

# Konzeption Kita „Regenbogen“

## Inhaltsübersicht Kita- Konzeption

1. Unsere Kita „Regenbogen“
2. Kita-Vorstellung
3. Pädagogischer Ansatz
  - 3.1. pädagogische Schwerpunkte
    - \* Natur und Bewegung
    - \* Sprache und Musik
    - \* Unsere Jüngsten
    - \* Entwicklung sozialer Kompetenzen
  - 3.2. Übergänge
    - \* Eingewöhnung
    - \* Kita - Schule
4. Unser Bild vom Kind
5. Partizipation/ Kinder haben Rechte
  - 5.1. Stufen der Partizipation
  - 5.2. Vorteile
  - 5.3. Formen der Partizipation
  - 5.4. Prinzipien der Partizipation
  - 5.5. Umsetzung in unserer Einrichtung
6. Umsetzung des Kinderschutzkonzeptes in unserer Kita
  - 6.1. Leitlinien für den Kita- Alltag
  - 6.2. Umgang mit Grenzverletzungen im Team
  - 6.3. Beschwerdemöglichkeiten
7. Die Entwicklung kindlicher Sexualität
  - 7.1. Innere Haltung unserer Mitarbeiter-Innen
  - 7.2. Regeln zu den Pfllegetätigkeiten
  - 7.3. sexuelle Bildung
  - 7.4. Regeln zum Thema Nähe /Distanz
  - 7.5. Kindeswohlgefährdung
8. Unser Team
  - 8.1. Beobachtung und Dokumentation
  - 8.2. Zusammenarbeit mit Eltern
  - 8.3. Beschwerdemanagement
  - 8.4. Team- / Qualitätsentwicklung
  - 8.5. Kita-Alltag
  - 8.6. Unsere Mitarbeiter-Innen, Tagesablauf, Wochenpläne, Höhepunkte
9. Grundlagen: Grundsätze elementarer Bildung
  - 9.1. Körper, Bewegung und Gesundheit
  - 9.2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
  - 9.3. Musik
  - 9.4. Darstellen und Gestalten
  - 9.5. Mathematik und Naturwissenschaften
  - 9.6. Soziales Leben

## Quellen und Zuständigkeiten

### Anhang

Kinderschutzkonzept für die Kitas der Gemeinde Rietz-Neuendorf

**„Kinder sollten mehr spielen...  
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,  
dann trägt man Schätze mit sich herum,  
aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.  
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu  
haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“  
Astrid Lindgren**

## **1. Unsere Kita „Regenbogen“**

Wir möchten in unserer Kita in einem immer schneller werdenden, leistungsorientierten Alltag einen Raum schaffen, in dem die Herzensbildung viel Zeit und Raum erhält. Zusammen spannende Abenteuer erleben, gemeinsam lachen und unterwegs sein, ein Zusammengehörigkeitsgefühl erfahren, die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen und sich so wie man ist, angenommen zu fühlen, finden wir sehr wichtig.

Wir sind der Meinung, dass Kinder, wenn sie sich geborgen, gesehen und angenommen fühlen, sich öffnen können, lernen und ihr Leben selbst gestalten können. Wir ErzieherInnen vertreten die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, mit Achtsamkeit, Respekt und Empathie gehen wir miteinander um, geben Impulse und Anregungen.

Die Zeit, die die Kinder in unserer Kita verbringen, soll erlebnisreich und schön sein.

## **2. Kita-Vorstellung**

Der Träger der Kindertagsstätte „Regenbogen“ ist die Gemeinde Rietz- Neuendorf. Unsere Kita befindet sich in der Ortsmitte von Görzig und ist mit der Grundschule und dem IGB Görzig in einem Gebäude integriert. Die Kinder kommen aus den verschiedenen umliegenden Ortsteilen der Gemeinde Rietz-Neuendorf.

Wir haben eine Kapazität von 56 Kindern und öffnen von 6.00 - 17.00 Uhr.  
In unserer Kita werden die Kinder in verschiedenen Gruppen altersübergreifend betreut.

Der linke Kita-Bereich ist unterteilt in die Wiesenflitzer – Krippenkinder von 0 – 2 Jahren, die Mooswichtel und die Birkenzwerge – Kinder von 2 – 4 Jahren.  
Der rechte Kita-Bereich ist den 4 – 6- jährigen Kindern vorbehalten, die Wurzeltrolle und die Vorschulkinder - die Waldstürmer.

Unsere Einrichtung verfügt über 5 Gruppenräume, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder angepasst sind und in Funktionsecken untergliedert sind, mit genügend Raum zum Spielen, Lernen und Entdecken, der Möglichkeit sich zurück zu ziehen, zu entspannen und sich auszutoben. Zur Kita gehören außerdem eine große Garderobe, ein Bad, einen Flur, die Küche und unser Büro, dass auch von den Wackelzahnclubkindern aktiv zum Lernen und beschäftigen genutzt wird.

Zu unserer Kita gehört auch ein großer Garten mit kindgerechtem Spielplatz, Sandkasten, Schaukeln und viel Grünfläche.

Darüber hinaus erobern wir uns die Naturwiese hinter der Kita, die von den älteren Kindern in Eigenregie genutzt und gestaltet wird – z.B. mit Baumstämmen zum Balancieren, selbstgebauten Stöcker-Tipis und Weiden-Iglus.

Wir gehen täglich an die frische Luft, nutzen Spielplätze, Waldausflüge und Spaziergänge und erkunden Dorf und Umgebung. Zur weiteren sportlichen Betätigung und Förderung der motorischen Fähigkeiten der Kinder nutzen wir sowohl die Turnhalle der Schule, den Hengstenberg-

Bewegungsraum der IGB und auch deren Entspannungsraum.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten 12 staatlich anerkannte Erzieher-Innen mit einer Beschäftigungszeit von 30 Wochenstunden.

Die Essensversorgung erfolgt durch unsere Hauseigene Köchin. Zur gesunden Entwicklung eines Kindes gehört eine leckere und ausgewogene Ernährung. Unsere Köchin stellt den Kindern abwechslungsreiche Mahlzeiten aus regionalen Produkten zusammen, die Kinder können sich bei der Zubereitung beteiligen und Wünsche und Ideen einbringen.

**„Die ganze Welt ist voll von Sachen und es ist  
wirklich nötig, dass jemand sie findet!“  
Pippi Langstrumpf**

### **3. Unser pädagogischer Ansatz**

Unser pädagogischer Ansatz orientiert sich an der Natur- und Erlebnispädagogik.

„Naturpädagogik“ ist eher ein Begriff für eine pädagogische Richtung als ein genau festgelegtes pädagogisches Konzept.

Eine wichtige Aufgabe in der Naturpädagogik besteht darin, Kindern Möglichkeiten für phantasievolle, ausgedehnte und faszinierende Naturbegegnungen zu ermöglichen.

- **Naturbegegnungen fördern die gesunde Entwicklung der Kinder** - denn in der Natur finden Kinder viele wertvolle Entdeckungs- und Erfahrungsräume, die mit ihren vielfältigen Reizen die Sinne, die Körperwahrnehmung und den Verstand anregen.

- **Nur was man kennt, kann man auch schützen** – Umweltschutz und kindliche Naturbegegnungen sind eng miteinander verknüpft. Wenn Kinder in ihren jungen Jahren die Natur kennen und schätzen lernen, haben sie als Erwachsene viel eher eine Motivation zu umweltgerechtem Verhalten. Auch ökologisches Wissen gehört zum Kennenlernen der Natur, um ihre Zusammenhänge zu verstehen und sich entsprechend verhalten zu können.

#### **3.1. Unsere pädagogischen Schwerpunkte**

##### ***Natur und Bewegung***

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, der für ihre geistige Entwicklung eine besonders wichtige Bedeutung hat. Unser Ziel ist es, dem gerecht zu werden, indem wir ausreichend Zeit und Raum geben, sich zu bewegen. Die Kinder nutzen täglich die Sportangebote und den Spielplatz. Jeden Tag sind wir an der frischen Luft.

Regelmäßig gehen wir mit den Kindern hinaus in die freie Natur, nutzen Waldtage und Projekte, um ihnen Naturerfahrungen mit allen Sinnen zu ermöglichen. Dabei geht es uns auch darum, ein Gefühl für die Natur, eine Begeisterung für das Entdecken von kleinen und großen Wundern zu vermitteln. Im Mittelpunkt steht die Erziehung der Kinder zur Liebe und zum Schutz der Natur und der Umwelt. Die Kinder lernen, mit der Natur zu leben, sich an ihren Schönheiten zu erfreuen und über ihre "Wunder" zu staunen.

Die Kinder erwerben Kenntnisse über die Natur in spielerischer Form mit all ihren Sinnen, sammeln Erfahrungen mit ihrer Umwelt und lernen es, Toleranz gegenüber Pflanzen und Tieren zu üben.

Wir möchten die Kinder so früh wie möglich für die Natur sensibilisieren und begeistern.

Beim Spiel mit der Natur ohne vorgefertigte Spielsachen können die Kinder ihre Phantasie frei

entfalten, ihr natürlicher Bewegungsdrang wird unterstützt, sie können vielfältigste Bewegungserfahrungen machen, innehalten, zur Ruhe kommen, entdecken, lauschen, sich als Teil des Ganzen erleben. Nur aus einem tiefen Verständnis und einem emotionalen Zugang für seine Umwelt kann beim Kind Verantwortung erwachsen.

Zur weiteren sportlichen Ertüchtigung der Kinder steht uns regelmäßig mehrmals wöchentlich die Turnhalle der Schule zur Verfügung, so dass wir allen Kindern umfassende sportliche Angebote ermöglichen können und die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder durch vielfältige Angebote gefördert werden. Außerdem nutzen wir gemeinsam mit den Kindern der IGB den Hengstenberg- Bewegungsraum und den Entspannungsraum, bieten Yoga-Übungen, Entspannung, Phantasiereisen und Klangschalen-Entspannung an.

### ***Sprache und Musik***

Die Sprache sehen wir als eines der wichtigsten Werkzeuge, den eigenen Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen. Sie ist die Grundlage der Kommunikation, der Konfliktbewältigung und des Wissenserwerbs. Vor diesem Hintergrund möchten wir in unserer Kita eine angemessene Gesprächskultur pflegen, die sich durch ein gutes Sprachniveau, Rituale, klare Regeln wie z.B. einander zuhören, auszeichnet. Es gibt täglich Gesprächskreise, wir unterstützen das kommunikative Miteinander, beschäftigen uns täglich mit Büchern, setzen kleine Geschichten darstellerisch um, lesen vor, singen und reimen miteinander.

Wir nutzen die „Meilensteine des Spracherwerbs“ und z. B. das „Würzburger Sprachprogramm“ gezielt für Angebote in Kleingruppen zur spielerischen Förderung.

Die Musik wird bei uns als Form des persönlichen Ausdrucks geschätzt, wir sehen in ihr eine wichtige Methode des Gedächtnistrainings, ein wertvolles Instrument der Förderung der Sprachentwicklung und als Beitrag zur Stärkung des Gruppengefühls.

Gemeinsames Singen stellt einen wichtigen Teil unseres Tagesablaufes dar, wird kombiniert mit verschiedenen Bewegungsabläufen, Fingerspielen, rhythmischen Übungen und dem Einsatz einfacher Musikinstrumente.

Wir bieten regelmäßige Musikangebote, Yoga und Entspannungsübungen in Kleingruppen an. Wir hören Musik, bewegen uns dazu und nutzen auch bewusst das freie Tanzen und bewegen zur Musik, um den Kindern zu ermöglichen, ihre Kreativität auszuleben. Außerdem bieten wir gelenkte Tänze, Kreistänze und kleine Choreografien an. Wir nutzen auch ausgefallene Instrumente wie Kalimba, Donnertrommel, Boomwhacker und Klangschalen für die Ausgestaltung von Geschichten, Bewegungsangeboten und Entspannung. Die Kinder lernen mit Instrumenten und auch mit ihrem Körper umzugehen, ihre Stimmung mitzuteilen.

Kleine improvisierte Stehgreiftheater, gespielte Geschichten und Tischtheater mit einfachen Mitteln gehören ebenfalls zu unserem Kita-Alltag.

Darüber hinaus arbeiten wir eng mit der Musikschule „Allegro“ aus Fürstenwalde zusammen, die uns einmal wöchentlich mit abwechslungsreichen Angeboten unterstützt.

### ***Unsere Jüngsten***

Bei unseren Kleinsten, den Kindern unter 3 Jahren, ist es uns ganz besonders wichtig, dass all ihre Angebote, Erlebnisse und Erfahrungen in ruhiger und geborgener Atmosphäre und mit sicheren - festen Bezugspersonen geschehen.

Besonderen Wert legen wir in dieser Altersstufe deswegen auf die Bildung der Sozial- und Ich-Kompetenzen.

In Ruhe ankommen können, aus dem sicheren Schoß der Bezugserzieherin die Welt erkunden,

erste Erfahrungen mit Instrumenten, Natur, Spielgeräten und Büchern machen, ohne Druck und mit liebevoller Begleitung, das ist unser Anliegen. In den ersten Wochen und Monaten lernen die Kleinen so viel, alles um sie herum ist Lernen, Weltentdecken und erfahren. Sie lernen, allein zu essen, werden zunehmend sicherer in ihrer Fortbewegung, ihre Handlungen werden sprachlich begleitet, um sie bei ihrer Sprachentwicklung zu fördern, sie erfahren vielfältige Angebote zur Sinnesförderung, entdecken sich selbst und machen erste Erfahrungen in der Gruppe. Die Erzieherinnen in der Krümelgruppe beobachten und begleiten ihre Kinder ganz intensiv und gehen jederzeit auf deren wechselnde Bedürfnisse und ihren Entwicklungsstand ein.

### ***Die Entwicklung sozialer Kompetenzen***

Kinder durchlaufen die wichtigsten Schritte ihrer emotionalen Entwicklung in der frühen Kindheit. Sie müssen dabei vielfältige Kompetenzen entwickeln: Gefühle nicht nur nonverbal, sondern auch sprachlich ausdrücken, Verständnis gewinnen für Ursachen und Folgen von Gefühlen, Emotionen regulieren, sich emotional und kognitiv in die Situation anderer hineinversetzen, aus Mitgefühl heraus anderen helfen oder sie trösten. Wir unterstützen die Kinder durch unser Vorbildverhalten, durch die verbale und auch aktive Begleitung ihrer Aktionen, suchen gemeinsam nach Strategien und probieren diese aus.

Die Kinder lernen in der sicheren Kindergruppe, sich zu behaupten, für sich einzustehen, eigene Bedürfnisse zu vertreten, sich abzugrenzen, aber auch, sich selbst mal zurück zu nehmen.

Sie kooperieren miteinander, erkennen eigene Bedürfnisse und die der anderen, nehmen Rücksicht darauf und können im gemeinsamen Tun sich selbst entdecken. Wir haben in unserer Kita klare Regeln, Strukturen und Abläufe, die einen sicheren Rahmen für die kindliche Entwicklung bieten.

## **3.2. Übergänge**

### ***Eingewöhnung***

Schon bei der Anmeldung besprechen wir mit den Eltern, dass sie sich zur Eingewöhnung ca. 2 Wochen Zeit einplanen sollen, um ihr Kind bei diesem wichtigen Übergang zu unterstützen und zu begleiten.

Die Anwesenheit der Eltern oder einer anderen Bezugsperson während der Eingewöhnungszeit ermöglicht es, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Eltern und der Erzieherin aufzubauen und bietet vielfältige Einblicke in den Kita-Alltag und Zeit für Gespräche.

Für jedes Kind wird nach den ersten Tagen individuell mit den Eltern der weitere Ablauf der Eingewöhnungszeit festgelegt. Personell wird gewährleistet, dass die Bezugserzieherin des Kindes immer anwesend ist.

Wichtig ist uns auch, dass an einem Tag nicht mehr als zwei neue Kinder zu uns kommen, damit wir uns den Kindern und Eltern in aller Ruhe auch entsprechend widmen können.

### ***Übergang Kita – Schule***

Das letzte Jahr in der Kita ist für unsere Kinder etwas ganz Besonderes. Sie sind nun im Wackelzahclub, haben besondere Aufgaben und spezielle Angebote, dürfen das Büro für ihre Gruppe nutzen. Wir arbeiten eng mit dem IGB und der Schule Görzig zusammen, die Kinder lernen in den Wochen vor ihrer Einschulung HorterzieherInnen, LehrerInnen und Räumlichkeiten des IGB und der Schule kennen, besuchen die Schulkinder und erleben gemeinsame erste Unterrichtsstunden und Schulerkundungen, nehmen am Sportfest der Schule teil und schreiben erste Briefe an die Schulkinder.

Gemeinsam mit den Eltern bereiten wir die Schultüten vor, unternehmen eine aufregende Abschlussfahrt und feiern mit einer Kita-Übernachtung den Abschied unserer Großen.

Und als neue Schulkinder übernehmen unsere „Ehemaligen“ dann sehr gerne die Vorbereitung der neuen Wackelzahclubkinder auf die Schule.

## 4. Unser Bild vom Kind / die Rolle der Erzieherin

### ***Jedes Kind ist einzigartig.***

Mit unserer Pädagogik vertrauen wir auf die Fähigkeiten der Kinder, aus eigenem Antrieb, aus Neugier und Lust am Entdecken und nach ihren eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten die Welt um sich herum erfahren und annehmen zu wollen.

### ***Kinder lieben das Abenteuer***

Alles ist spannend und jeden Tag neu. Wir unterstützen, begleiten und fördern die Kinder im Selbsttun. Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse und seinem Tempo entwickeln kann. Wir schaffen dafür eine Anregende Umgebung und begleiten das Kind.

### ***Jedes Kind ist Teil der Gemeinschaft***

es verdient Achtung und Anerkennung, Begleitung und Schutz. Aufeinander zu achten, sich zu respektieren, miteinander und voneinander zu lernen, sind wesentliche Aspekte unserer täglichen Arbeit.

## 4. Unser Bild vom Kind / die Rolle der Erzieherin

### ***Kinder brauchen Selbstbestimmtheit***

wir fördern die Kinder in ihrer Selbständigkeit und Selbstbestimmtheit, ermutigen sie zur Eigeninitiative und Kreativität. Wir ermuntern sie, selbst Antworten auf Fragen zu finden, Lösungen gemeinsam zu suchen und wecken den Spaß am Ausprobieren. Wir geben ihnen täglich einen schützenden Rahmen, in dem sie sich einbringen, mitbestimmen und Entscheidungen treffen können.

### ***Kinder brauchen Zeit***

denn sie erleben die Natur mit allen Sinnen, viel intensiver als Erwachsene. ErzieherInnen brauchen dementsprechend viel Geduld, damit die Kinder allein oder in Kleingruppen

### ***Kinder brauchen Rituale***

als sicherheitsgebenden Rahmen für ihre freie Entfaltung. Wir bieten den Kindern in der Kita eine klare Struktur an Regeln und Abläufen, beobachten und forschen können, innerhalb derer die Kinder Angebote wahrnehmen oder selbst auf Entdeckungsreise gehen können. Feste Tage für verschiedene Aktionen im Wochenplan vermittelt eine zeitliche Struktur, an der die Kinder sich orientieren können.

### ***Kinder brauchen Wertschätzung***

in Wort und Handlung. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, sich mitzuteilen, sich einzubringen, aber auch sich zurück zu ziehen und Zeit für sich haben zu können. Die Kinder haben für ihre persönlichen Dinge, gefundene und gestaltete, eigene, jederzeit

zugängliche Fächer, in denen sie ihre Schätze sicher verstauen können.

### **Kinder brauchen verlässliche Bezugspersonen**

die sich ihm liebevoll zuwenden und auf auf seine Bedürfnisse achten. In einer Atmosphäre der Sicherheit und des Vertrauens kann sich das Kind optimal entfalten. Vor allem unsere jüngsten Kinder haben jederzeit ihre festen Bezugserzieher um sich und können sich in Ruhe und Geborgenheit ausprobieren.

## **5. Partizipation / Kinder haben Rechte**

Kinder sind der Ausgangspunkt und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Rechte der Kinder sind für uns genauso wichtig wie die der Erwachsenen. Partizipation ist ein wesentliches Element der demokratischen Lebensweise. Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass aus Rechten auch Pflichten entstehen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen zu berücksichtigen.

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen, und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“*

Dieses Zitat stammt von Richard Schröder, dem ehemaligen Leiter des ersten Kinderbüros in Deutschland. Die Definition von Schröder umfasst drei grundsätzliche Bereiche:

### **1. Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen.**

In der Kita sind hiermit individuelle Selbstbestimmungsrechte von Kindern gemeint, z. B. das Entscheidungsrecht, ob und wieviel ein Kind isst und ob es schläft.

### **2. Entscheidungen, die das Leben der Gemeinschaft betreffen.**

Hier handelt es sich in erster Linie um Mitbestimmungsrechte der Kinder als Gruppe, z.B. bei der Fragestellung, wie ein Fest gefeiert wird, welche Bücher oder Spiele angeschaut und angeboten werden oder wie z. B. der Gruppenalltag gestaltet wird.

### **3. Gemeinsam Lösungen für ein Problem zu finden.**

Hiermit sind Problemlösungen gemeint, die von den Kindern entwickelt und umgesetzt werden.

Kinder müssen als Gesprächspartner-Innen wahr- und ernst genommen werden. Partizipation betrifft alle Bereiche im Kita-Alltag: Sie beginnt schon in der Garderobe bei der Begrüßung. Partizipation prägt die Dialoge, die Essens-, Spiel-, Schlaf- und Pflegesituationen, sie hinterfragt Raum- und Tagesgestaltung sowie das Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern. Dialogorientierte Prozesse werden konsequent ins Zentrum des pädagogischen Handelns gestellt.

Für eine gelingende Partizipation im Alltag übernehmen wir Erzieher und Fachkräfte in allen Bereichen immer mehr eine moderierende Rolle.

## **5.1. Stufen der Partizipation**

### **1. informiert werden**

Welche Informationen brauchen Kinder, um Entscheidungen zu treffen? Wir Fachkräfte haben die Aufgabe, notwendige Informationen verständlich aufzubereiten.

### **2. gehört werden**

Die Bedürfnisse und Ideen der Kinder müssen gehört werden. Dabei ist es unsere Aufgabe, geeignete räumliche und organisatorische Möglichkeiten zu schaffen, damit die Kinder in ruhiger und angstfreier Umgebung miteinander und mit uns ins Gespräch kommen können.

### **3. mitbestimmen**

Wenn die Kinder Gelegenheiten haben, ihre Ideen einzubringen, müssen sie auch die Möglichkeit haben, gemeinsam eine Entscheidung zu treffen. Es darf diskutiert werden, eine gemeinsame Streitkultur gehört dazu. Es ist ein gleichwertiger Austausch nötig.

### **4. selbst bestimmen**

Die Selbstbestimmung ist die umfassendste Beteiligungsmöglichkeit der Kinder.

Die Kinder können selbstbestimmt als Gruppe agieren. Wir Erzieher übernehmen dabei ausschließlich eine moderierende Rolle.

Außerdem geht es um die Selbstbestimmung des Kindes als Individuum. Die Kinder entscheiden in dieser Stufe eigenverantwortlich.

## **5.2. Vorteile der Partizipation**

Die Beteiligung von Kindern an allen sie betreffenden Entscheidungen ist gesetzlich verankert.

- Kinder erleben Selbstwirksamkeit wenn sie ihren Tagesablauf aktiv gestalten
- sie können ihre Stärken einbringen, wenn sie aus freien Stücken Ämter und Aufgaben übernehmen
- sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- sie lernen, ihre Bedürfnisse in eigene Worte zu fassen, üben sich sprachlich
- ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstvertrauen werden gestärkt
- sie lernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennen
- sie lernen Verantwortung für ihre Entscheidungen und deren Folgen zu tragen
- sie lernen Kompromisse einzugehen und andere Meinungen zu tolerieren
- sie kommen in den Austausch, hören einander zu und suchen gemeinsam Kompromisse
- sie entwickeln sozial-emotionale Kompetenzen
- sie lernen, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen
- sie lernen, anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen
- sie erfahren, dass sie etwas bewirken können
- Partizipation ist ein wichtiger Schutzfaktor in Bezug auf Kindeswohlgefährdung -  
wenn Kinder im Alltag erfahren, dass sie gehört werden, sind sie eher in der Lage, die Einhaltung ihrer persönlichen Grenzen einzufordern und bei Bedarf Hilfe zu holen.

## **5.3. Formen der Partizipation**

### **Projektbezogene Beteiligung**

Die Kinder befassen sich in einem zeitlich überschaubaren Rahmen mit klar abgesteckten Themen, der Impuls kann von den Kindern oder von den Erwachsenen ausgehen – z. B. Die Vorbereitung eines Ausflugs, die Umgestaltung des Raums o. Ä..

### **Offene Form**

Dazu gehören z. B. In Kinderkonferenzen, Erzähl- und Morgenkreisen, Kinderversammlungen. Die Kinder bringen ihre Anliegen ein, diskutieren und nehmen Einfluss, moderiert wird durch die Erzieherin oder die Kinder, die Kinder können ihre Anliegen einbringen, diskutieren und damit Einfluss auf den Kita-Alltag nehmen. Erzähl- und Morgenkreise finden in der Gruppe statt, Kinderkonferenzen betreffen alle Kinder der Kita.

### **Repräsentative Beteiligungsformen**

Das sind z.B. der Kinderrat und das Kinderparlament. In den Kinderrat werden Delegierte der Kindergruppen gewählt. Sie treffen sich regelmäßig mit Mitgliedern des pädagogischen Teams und eventuell einer Elternvertretung.

## **5.4. Prinzipien der Partizipation von Kindern**

- Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden. Die Entwicklung notwendiger Fähigkeiten muss aktiv unterstützt werden.

Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang. Die Erwachsenen begegnen den Kindern mit Neugier und Respekt. Deren Expertenschaft für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen und ihre Weltsicht wird uneingeschränkt anerkannt.

Die Kinder werden dabei unterstützt, eine Streit- und Gesprächskultur zu entwickeln.

- Partizipation darf nicht folgenlos bleiben. Das bedeutet hohe Verbindlichkeit, es muss Klarheit darüber herrschen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben.

- Partizipation ist zielgruppenorientiert. Kinder sind nicht alle gleich. Die Inhalte und Methoden müssen auf das Alter, den Entwicklungsstand und die Besonderheiten der jeweiligen Kinder abgestimmt sein.

- Partizipation ist lebensweltorientiert. Das betrifft in erster Linie die Inhalte, aber auch die Beteiligungsmethoden. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen.

- gelingende Partizipation setzt eine unterstützende Form der Kommunikation voraus. Unterstützend sind vor allem die Methoden der Visualisierung. Gemeinsam mit den Kindern werden Symbole, Fotos oder Zeichnungen vereinbart, die es ermöglichen, Themen und Ergebnisse gut verständlich zu visualisieren und fest zu halten.

## **5.5. Umsetzung in unserer Einrichtung**

Den Kindern eine Stimme zu geben, gemeinsam mit ihnen den Alltag zu gestalten und nach Lösungen für Probleme zu suchen, ist uns in unserer Einrichtung sehr wichtig. Unser Träger, die Gemeinde Rietz-Neuendorf, hat dafür gemeinsam mit den pädagogischen Einrichtungen ein Kinderschutzkonzept mit einem umfassenden Handlungsleitfaden erarbeitet, indem die Selbst- und Mitbestimmungsrechte der Kinder für die Bereiche des Kita-Alltages ausführlich beleuchtet werden (siehe „Kinderschutzkonzept für die Kitas der Gemeinde Rietz-Neuendorf“ Punkt 3.3.2).

Die Kinder sind aktiv an der Gestaltung ihres Bildungsprozesses und ihrer Entwicklung beteiligt. Sie übernehmen ihren Entwicklungsstand angemessene Verantwortung. Sie sind neugierig, wissensdurstig und haben viele Fragen. Sie bestimmen entwicklungsangepasst über die Planungen und Entscheidungen mit, die sie und ihre Gruppe treffen z.B.

- Projekte oder Workshops
- Regeln für den Kitaalltag
- Konfliktlösungsmöglichkeiten

In der Kinderkonferenz/ den Kindergesprächen werden demokratische Prinzipien die Ideen der Kinder eingebracht und bearbeitet. Die Kinder lernen dadurch, ihre Meinung zu äußern, sie erfahren Selbstwirksamkeit und merken, dass es sinnvoll ist sich zu beteiligen. Die Kinder finden Unterstützung bei den päd. Fachkräften, wenn sie z.B. keine eigenen Lösungen für ein Problem oder Umsetzung finden.

Die Regeln für die Kinderkonferenz/ Kindergespräche:

- alle sind gleichberechtigt
- alle werden gehört
- es spricht immer nur einer
- einer leitet das Gespräch (päd. Fachkraft oder Kind)
- alle dürfen Lösungsvorschläge einbringen
- Kinder stimmen z.B. bei einem Vorschlag ab mit Handzeichen, Bildern u.Ä.
- Ergebnisse werden dokumentiert und visualisiert

Die Kinder erfahren Unterstützung in ihren Stärken, können auch Schwächen ausgleichen. Durch Erfolgserlebnisse wird ein positives Selbstbewusstsein gestärkt. Sie lernen sich einzuschätzen und eigene Schwächen und Stärken zu erkennen. Durch angemessene Rückmeldung werden diese Fähigkeiten ausgebaut und gefestigt. Sie lernen zu Gunsten eines anderen Kindes zu verzichten, damit lernen sie mit starken Gefühlen und anderen Interessen umzugehen.

Es werden Problemlösungsstrategien erlernt und ausprobiert, um Konflikte und Streitigkeiten gewaltfrei zu lösen. Hier helfen Rituale, Regeln und die Tagesstruktur in der Einrichtung, welche den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit bietet.

Die Kinder unserer Kita haben in den regelmäßigen Gesprächsrunden (1x pro Monat) und in den morgendlichen Morgenkreisen die Möglichkeit, in ihrer jeweiligen Gruppe den Tages- und Wochenablauf mitzubestimmen, Ideen und Vorschläge einzubringen und abzustimmen. Die Gesprächsrunden verlaufen in Form einer Kinderkonferenz, aufgrund des Alters unserer Kinder nutzen wir allerdings das leichter verständliche Wort dafür.

In den Kita- Gruppen werden bei allen geplanten Aktionen die Kinder mit einbezogen. Gemeinsam besprechen wir im Vorfeld die Wünsche der Kinder, z. B. wohin wir den Waldtag machen, was wir mitnehmen, was uns dort gefallen hat und was wir besser machen wollen, welche Inhalte des Sportangebot verstärkt haben sollte, welchen Spielplatz wir besuchen möchten bzw. ob wir in gesamer Gruppe oder in Kleingruppen gehen. Regeln für die jeweiligen Aktionen bzw. für das Verhalten im Straßenverkehr werden ebenfalls besprochen und festgehalten.

Unsere wöchentlichen „Kreativangebote“ beinhalten sowohl feinmotorische, musische, darstellende als auch mathematisch- naturwissenschaftliche Angebote. Die jeweiligen Interessen der Kinder werden im Vorfeld erfragt, so dass die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder auch bei der inhaltlichen Aufbereitung der pädagogischen Angebote gehört und umgesetzt werden. Angebote des Wochenplanes werden in der Freitagrunde, an denen alle Kinder und pädagogischen Fachkräfte teilnehmen, reflektiert und es können Kritik und Verbesserungsvorschläge geäußert werden. Die pädagogischen Fachkräfte unsere Einrichtung sind stets bemüht, mit den Kindern im Gespräch zu bleiben und Rückmeldungen über Befindlichkeiten wahr- und ernst zu nehmen.

Auch die jüngeren Kinder der Krippengruppen werden von den Erzieherinnen wahrgenommen und in ihrer Selbstbestimmung und Selbstvertretung altersgerecht unterstützt.

## **6. Umsetzung des Kinderschutzkonzeptes in unserer Einrichtung**

*„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (BGB §163, Abs. 2)*

Unsere Welt steckt voller Herausforderungen für uns alle, insbesondere aber für Kinder. Sie sind darauf angewiesen, dass wir als Erwachsene sichere Orte für sie schaffen. Auch der Gruppenalltag kann sehr anstrengend sein, anderen Menschen als den eigenen Eltern vertrauen lernen, teilen müssen, Frust aushalten lernen, dabei groß werden und immer selbständiger - umso wichtiger ist es, dass unsere Kinder in der Kita ohne Angst sein dürfen, Geborgenheit und Sicherheit erfahren. Darüber hinaus wollen wir, dass Kinder und Familien und Mitarbeiter-Innen sich wohlfühlen. Unsere Kita soll ein sicherer Ort sein für Kinder, Mitarbeiter-Innen und Eltern.

Das Kindeswohl zu gewährleisten, heißt für uns, das Kind vor jeder Form von Gewalt - egal ob verbal, psychisch, physisch - zu schützen, die Rechte des Kindes zu achten und sich an seinen

Grundbedürfnissen zu orientieren.

Nach Brazelton und Greenspan lassen sich folgende **7 Grundbedürfnisse** von Kindern identifizieren (in Maywald 2013):

- Bedürfnis nach beständigen, liebevollen Beziehungen
- Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit
- Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen
- Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen
- Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen
- Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften
- Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft für die Menschheit

Unsere Aufgabe ist es, Kinder darin liebevoll zu begleiten und die Familien dabei zu unterstützen, die Bedürfnisse ihrer Kinder zu erfüllen.

Wir verpflichten uns im Kita-Alltag zu einem respektvollen, zutrauenden und gleichzeitig schützenden Umgang mit den Kindern. In allen Bereichen bedeutet das, wir gehen freundlich, offen und vorurteilsfrei miteinander und mit den Familien in unserer Einrichtung um.

Ziel ist, dass die Kinder sich wohl und sicher fühlen. Deshalb achten wir auch auf unsere Sprache. Wir reden mit den Kindern auf Augenhöhe, abwertende, verurteilende oder ausgrenzende Worte und Gesten vermeiden wir. Wir hören den Kindern zu und lassen sie ausreden. Wir sind uns bewusst, dass Sprachbildung gute Vorbilder braucht, die die Kinder in ihren Äußerungen ernst nehmen.

Dazu gehört auch, Kindern Entscheidungen zu ermöglichen und zuzutrauen. Gerade im Krippenbereich sind Partizipation und Beteiligung eine Herausforderung und ein Lernfeld für alle Teilnehmenden.

Die Kinder entscheiden selbst, ob sie an Angeboten teilnehmen möchten, mit wem und was sie spielen, was und wieviel sie essen wollen und über die Auswahl an Liedern und Geschichten im Morgenkreis. Wir achten dabei insbesondere auf nonverbale Signale, da vor allem die Kleinsten bei uns sich noch nicht sprachlich ausdrücken können. Das bedeutet auch, dass wir pädagogische Konsequenzen nur sehr achtsam einsetzen, auch wenn wir natürlich auf den Schutz der anderen Kinder bzw. der gesamten Gruppe achten.

## **6.1. Leitlinien für den Kita-Alltag**

Der Alltag in einer Kindertageseinrichtung ist stark ritualisiert und strukturiert, um Sicherheit und Halt zu geben. Die besondere Herausforderung liegt hier dabei, innerhalb dieser Strukturen die Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahrzunehmen und darauf einzugehen, sowie seine Rechte zu achten. Im Team haben wir uns diesen Alltag deshalb genauer angesehen und gemeinsam Leitlinien entwickelt, an denen wir uns orientieren, um Unsicherheiten zu vermeiden und daraus resultierende Überforderung.

### Eingewöhnung

- Bei Anmeldung erhalten die Eltern die Einladung, die Kita schon kennen zu lernen.
- freundlicher Empfang
- bewusste und professionelle Gestaltung des Erstkontakts, sensibler und einfühlsamer Beziehungsaufbau
- Wertschätzung und Verständnis für die Situation von Kind und Begleitperson
- jederzeit Klärung von Fragen, Befürchtungen, Ängsten
- gemeinsame Absprachen und Vereinbarungen im Hinblick auf das Kind mit seinen Bedürfnissen treffen

### Wickeln / Pflege / Sauberkeitserziehung

- Die Kinder werden zum Wickeln angesprochen
- Das Kind darf das Wickeln verweigern oder sich eine andere Bezugsperson zum Wickeln aussuchen
  - Das Kind darf ein Spielzeug mit zum Wickeln nehmen, es liegen aber auch kleine Spielzeuge extra beim Wickeln bereit.
- Der Wickeltisch hat eine Treppe, um die Kinder selbständig hochlaufen zu lassen

- Wir beachten die kindlichen Signale und gehen auf seine Wünsche nach Nähe oder Distanz ein
- Korrektes Bezeichnen der Geschlechtsorgane
- Wir unterstützen die Sauberkeitserziehung, indem wir das Kind respektvoll und wertschätzend begleiten und eine Atmosphäre des Vertrauens und des Schutzes seiner Intimsphäre schaffen und bereitstellen
- Rituale wie Händewaschen werden gemeinsam eingeübt und dann von den Kindern selbständig weiter durchgeführt. Wir ermutigen die Kinder dazu, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu helfen

#### Essen

- Das gemeinsame Essen (Frühstück und Mittagessen) ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs
- Wir leiten das Essen durch Rituale ein (Tischsprüche)
- Wir beteiligen die Kinder an den Vorbereitungen wie Tisch abwischen, Tisch decken etc.
- Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen wollen
- Essen, das auf dem Teller ist, muss nicht aufgegessen werden
- Die Kinder lernen altersentsprechend mit Besteck zu essen (Löffel, Gabel)
- Wir bieten immer geschnittenes Obst / Gemüse an
- Die Kinder lernen dabei, neue Lebensmittel zu benennen und zu probieren, wenn sie möchten

#### Morgenkreis

- Unser Morgenkreis bietet vielfältige Anregungen, wir singen, sprechen, begrüßen uns gegenseitig, hören neue Geschichten, erleben Gemeinschaft und lernen, uns gemeinsam zu konzentrieren. Gleichzeitig bleibt der Morgenkreis ein Angebot für die Kinder.
- Kinder, die nicht mitmachen wollen, werden zunächst nochmal gezielt angesprochen und eingeladen.

#### Schlafen

- Um die Selbständigkeit der Kinder zu unterstützen, haben wir zum Schlafen keine Gitterbetten sondern bodennahe Matratzen.
- Die Kinder werden von uns in den Schlaf begleitet, es gibt keinen Zwang zum Schlafen.
- Jedes Kind kann bei Bedarf seinen Schnuller zum Schlafen nehmen sowie evtl. mitgebrachte Kuscheltiere
- Kinder, die nicht schlafen können, bleiben im Gruppenraum und dürfen spielen, Bücher anschauen, sich leise beschäftigen.

#### Freispiel

- Wir bieten den Kindern den größtmöglichen Freiraum
- Die Kinder wählen ihre Spielbereiche, Material und Spielpartner selbständig
- Für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lernerfahrungen stehen ausreichend geeignete Spielmaterialien zur Verfügung, die die Kinder selbst erreichen und nehmen können
- Die Spielmaterialien sind für die Kinder leicht zu erkennen und zu erreichen
- Die Gestaltung des Bereiches ist dem Sicherheitsbedürfnis der Kinder und der Gewährung der Aufsichtspflicht entsprechend gestaltet und gesichert
- Bücher sind frei wählbar

#### Angebote

- Wir führen die verschiedensten Angebote durch, um die unterschiedlichen Bildungsbereiche anzusprechen
- Angebote orientieren sich an den Wünschen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- Kein Zwang zur Teilnahme
- Eltern werden über unsere Angebote informiert, z.B. durch Aushänge, Bilder in den einzelnen Kinder-Ordnern, Tür- und Angelgespräche

#### Ankommen / Verabschieden

- Eltern willkommen heißen
- Raum für Tür- und Angelgespräche
- Kind auf Augenhöhe begrüßen
- Zeit lassen

- Kuscheltier darf mitgebracht werden
- idealerweise Ankommen während des Freispiels um Zeit zu haben, sich zu orientieren, den eigenen Platz im Raum zu finden
- für Kinder, die sich im Lauf des Tages aus irgendeinem Grund nicht beruhigen oder trösten lassen, werden Eltern angerufen
- wichtige Infos des Tages werden direkt an die Eltern weitergegeben

### Übergänge im Alltag

- Gerade die Übergänge zwischen den einzelnen Alltagsphasen bieten viele Herausforderungen, Rituale geben hier besonders Halt und Sicherheit, sie machen den Tag für die Kinder vorhersehbarer und planbarer
- Wir leiten das Essen mit Ritualen ein
- Beim An- und Ausziehen zum Rausgehen gibt es Hilfen für die Kinder zur Orientierung

## **6.2. Umgang mit Grenzverletzungen im Team**

Viele Kleinkinder in einer Gruppe, die ganz unterschiedliche Bedürfnisse haben, jederzeit liebevoll und achtsam zu begleiten, ist eine große Herausforderung. Überforderung, eigene persönliche Probleme und belastende biografische Erfahrungen, mangelndes Wissen oder auch strukturelle Mängel können schnell zu Grenzverletzungen und Übergriffen führen. In regelmäßigen Teamsitzungen und Dienstgesprächen besteht jederzeit die Möglichkeit, herausfordernde Situationen zu besprechen, bevor sie zu Überforderung führen. Sollte es dennoch zu unpädagogischem Verhalten, Grenzverletzungen oder Übergriffen innerhalb unseres Teams kommen, haben wir uns auf einen Ablaufplan verständigt.

- Fehlverhalten wird beobachtet
- Bei Überforderung: Angebot durch Mitarbeiter\*in die Situation zu übernehmen
- Ansprache auf Fehlverhalten zunächst im Kleinteam, dazu sofortige Information der Kita-Leitung, Eltern informieren durch Kita-Leitung, evtl. Freistellung der Fachkraft
- Gespräch mit Kita-Leitung, Identifikation belastender Faktoren, Abstellen des Fehlverhaltens, mit Eltern im Gespräch bleiben
- Besprechung im gesamten Team zur gemeinsamen Reflexion, Weiterbildung und Unterstützung
- Bei Verdacht auf Kindeswohlbeeinträchtigendes Handeln nach § 47 SGB VIII Einschalten von Trägerverantwortlichen sowie Information an den KVJS.

## **6.3. Beschwerdemöglichkeiten**

Sich beschweren zu können, heißt auch, selbstbewusst für die eigenen Bedürfnisse einstehen zu können. Kinder müssen sich dieses Selbstbewusstsein erst aneignen. Dafür schaffen wir den sicheren Rahmen in unserer Einrichtung durch vertrauensvolle Beziehungen und das Ernstnehmen jeglicher Beschwerde, unabhängig davon, wer sie wie äußert. Wir verstehen Beschwerden auch als Chance, unsere Arbeit zu verbessern und nehmen sie deshalb mit einer offenen, vorurteilsfreien Haltung an. Beschwerden sind nicht als ein Niedermachen der Person zu verstehen, sondern als sachliche Kritik, durch die wir etwas verändern können.

### *Beschwerden von Kindern*

- Beschwerden von Kindern, die noch nicht sprechen können, werden auf vielfältige Art geäußert und sind manchmal schwer zu verstehen. Hier braucht es besondere Feinfühligkeit und einen achtsamen Umgang mit den Zeichen des Kindes.
- Mögliche Zeichen sind u.a.: sich wegrehen, Gesicht verziehen, weglaufen, sich verstecken, weinen, jammern, schlagen, beißen, treten, mit Sachen werfen
- Beschwerden können bedeuten: Kind fühlt sich in der Situation unwohl, Grenzen werden nicht ausreichend beachtet, empfundene Ungerechtigkeiten, Enttäuschungen, nicht erfüllte Bedürfnisse, unangemessenes Verhalten,
- Dokumentation im Übergabebuch

- Information der Eltern bei Anliegen, die über alltägliche Bedürfnisregulierung hinausgehen (z.B. Spielzeug soll geteilt werden o.ä.)
- Ansprechpersonen sind: Bezugserzieher\*innen, andere pädagogische Fachkräfte, andere Kinder

#### *Beschwerden von Eltern*

- Tür- und Angelgespräche
- Telefonate
- per Mail
- bei Elternabenden
- Gespräche mit Mitarbeiter\*innen
- Gespräche mit Leitung
- auf Wunsch Einschalten einer außenstehenden Person
- Gesprächsmöglichkeit mit Fachberatung
- Beschwerden werden dokumentiert
- Lösungsansätze werden besprochen und dokumentiert
- Überprüfung nach einem angemessenen Zeitraum, notfalls weitere Anpassungen ● evtl. Konzeptanpassung
- Ansprechpersonen sind: Mitarbeiter-Innen, Elternsprecher, Leitung, Trägerverantwortliche
- Thematisierung in Teamsitzungen, Dienstgesprächen

## **7. Die Entwicklung kindlicher Sexualität**

*„Sexualität ist ein grundsätzlich menschliches Bedürfnis, das uns von Geburt an begleitet. Sie äußert sich in dem Wunsch nach körperlich-seelischer Lust, Wohlbefinden und Zärtlichkeit und zielt auf Erregung und Befriedigung ab. Sexualität ist auf kein bestimmtes Lebensalter begrenzt, sondern eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt bis zum Tod begleitet.“ ( Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)*

Die kindliche Sexualität...

- ist spontan, frei, lebt im Moment
- zeichnet sich durch Neugier und Ausprobieren aus (Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobe-Spiele, Vergleichen)
- zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, Kitzeln, Massieren)
- äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen, das Gefühl sexuellen Begehrens ist dem Kind fremd
- ist der Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt
- ist auf sich selbst, nicht auf andere bezogen
- wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- äußert sich im Wissensdrang („Warum“- Fragen)

*„Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung pädagogische Begleitung wie in anderen Entwicklungsbereichen auch. Motorik, Sprache, Sozialverhalten erlernen Kinder durch eigene Erfahrungen, dadurch wie die Umwelt auf sie reagiert und durch Vorbilder. (...) Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung aber auch pädagogische Förderung, die von der positiven Bedeutung der Sexualität für die Persönlichkeitsentwicklung inspiriert ist. Konkret heißt das: Den Körpererfahrungen einen breiten Raum im Alltag zu geben, sexuelle Aktivitäten nicht zu tabuisieren, zu verbieten oder gar zu bestrafen, aber darauf zu achten, dass sich die kindliche Sexualität ohne Gewalt und Grenzverletzungen durch andere Kinder oder Erwachsene entwickeln kann.“ (Kindliche Sexualität zwischen altersgemäßen Aktivitäten und Übergriffen, Strohalm, LJA Brandenburg)*

## **7.1. Innere Haltung unserer Mitarbeiter-Innen**

Eine gesunde sexuelle Entwicklung des Kindes hängt maßgeblich von der inneren Haltung von uns Erwachsenen zu diesem Thema ab. Unsere Grundhaltung stützt sich auf folgende Pfeiler:

- Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis und gehört in kindlicher Form zur Lebenswelt der Kindergartenkinder
- Kindliche Sexualität beginnt beim Erleben und Wahrnehmen mit allen Sinnen, sie ist ganzheitlich und umfasst somit Körper, Geist und Seele
- Sexualerziehung ist gelebte Prävention, denn die Kinder erlernen Regeln, entwickeln Körperbewusstsein und –grenzen, erkunden ihre Gefühle, erlernen den Umgang mit Moral und Rollenverständnis, erkennen sich und andere in ihrem Geschlecht und lernen Vielfalt kennen und schätzen
- Es steht immer das Bedürfnis der Kinder im Mittelpunkt, nicht das Bedürfnis des Erwachsenen
- Unter dem Begriff „sexuelle Bildung“ verstehen wir die ganzheitlich körperlichen, seelischen, emotionalen und sozialen Lernprozesse der Kinder und keinen Aufklärungsunterricht
  - Wir reflektieren unsere eigene Haltung zum Thema kindlicher Sexualität im Kindergarten
  - Wir reflektieren unsere eigenen Schamgrenzen
  - Wir sind handlungsfähig in allen Situationen durch gute Vorbereitung und Sachkenntnisse
  - Wir fördern Teamzusammenhalt und -stärkung durch gemeinsam aufgestellte Regeln und Vereinbarungen
  - Wir verpflichten uns unser Möglichstes zu tun, um Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch zu schützen
  - Wir verzichten auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehen gegen gewalttätiges, diskriminierendes Verhalten aktiv Stellung
  - Wir fragen, ob ein Kind Nähe möchte und nehmen es nicht z.B. einfach in den Arm, auf den Schoß, etc.
  - Wir grenzen uns professionell im Körperkontakt zu den Kindern ab – zum Vorbild für Kinder „nein“ sagen zu dürfen (z.B. Küssen)
  - Wir küssen keine Kinder
  - Körperberührungen sind für die Entwicklung des Kindes wichtig. Wir achten jedoch darauf, dass es nicht willkürlich passiert, sondern der Impuls vom Kind ausgeht.
  - Wir lassen die Kinder nicht nackt über das Außengelände laufen
  - Wir beobachten die Kinder bewusst, bewerten die Situationen und handeln verantwortungsvoll
  - Wir sind im ständigen kollegialen Austausch und reflektieren unser eigenes Verhalten

## **7.2. Regeln zu den Pflgetätigkeiten**

Alle Pflgetätigkeiten sind höchst intim und sensibel und müssen daher verantwortungsbewusst gelebt werden. Zu Pflgetätigkeiten zählen u.a.:

- das Wickeln
- Hilfe beim Toilettengang
- Nase putzen
- Umkleiden
- Hilfe bei der Nahrungsaufnahme
- Hygieneerziehung (z.B. Hände waschen...)
- Wundversorgung
- Schlafbereit machen

Folgende Regeln gibt es hier:

- Die Kinder suchen sich aus, vom wem sie gewickelt bzw. zur Toilette begleitet werden möchten
- Die Kinder entscheiden, ob andere Kinder beim Toilettengang oder Wickeln anwesend sein dürfen
- Auch männliche Kollegen übernehmen Pflgetätigkeiten
- Wir achten die Selbständigkeit der Kinder

- Den Kindern wird nicht einfach unter die Kleidung gegriffen, um zu fühlen, ob sie sich eingenasst haben
- Jede Pfl egetätigkeit wird mit Sprache begleitet
- Körperteile und –merkmale werden klar benannt und nicht verniedlicht
- Obszöne Ausdrücke sind klar verboten
- Jeder Umgang ist freundlich und ernstnehmend
- Neue MitarbeiterInnen übernehmen intime Pfl egetätigkeiten erst nach 4 Wochen und werden zunächst dabei angeleitet
- Bei PraktikantInnen, die zur Hospitation oder zu einem Kurzzeitpraktikum bei uns sind, haben unsere MitarbeiterInnen nicht die Möglichkeit zur intensiven Anleitung beim Toilettengang oder Wickeln der Kinder. Da diese intime und sensible Arbeit viel Aufmerksamkeit, Vertrauen und Zeit benötigt werden Kurzzeitpraktikant-Innen in diese Arbeiten nicht miteinbezogen.

### **7.3. Was bedeutet sexuelle Bildung in unserer Kita?**

Unter dem Begriff „sexuelle Bildung“ verstehen wir die ganzheitlich körperlichen, seelischen, emotionalen und sozialen Lernprozesse der Kinder und keinen Aufklärungsunterricht.

*„In der Sexualerziehung geht es um Selbstwertgefühl und die Akzeptanz des eigenen Körpers, um Toleranz und Mitgefühl, um Einfühlungsvermögen, um das Kennen eigener sexueller Bedürfnisse und die Bereitschaft, die sexuellen Bedürfnisse, also auch das NEIN, anderer bedingungslos zu akzeptieren.“* (Jan-Uwe Rogge: „Von wegen aufgeklärt“ Sexualität bei Kindern und Jugendlichen 2014, S.17)

Bereits im Kleinkindalter zwischen dem 2. und dem 3. Lebensjahr werden Kinder sich ihrer selbst und ihres Geschlechtes bewusst. Sie entwickeln ein großes Interesse an ihrem Körper und dem ihrer Mitmenschen. Sie berühren ihre Genitalien und mitunter zeigen sie diese auch gerne. Auch das Stimulieren der Genitalien ist nicht unüblich, da Kinder sich so ein Wohlbefinden verschaffen und Stress abbauen können. Im 4. und 5. Lebensjahr vertieft sich ihr Geschlechtsbewusstsein und das Interesse an der Erkundung des eigenen Körpers und des Körpers der anderen. Auch interessieren sich die Kinder vermehrt dafür, woher sie kommen (Thema Schwangerschaft) und wie sie überhaupt in Mamas Bauch gekommen sind. Sie wollen altersgerechte Antworten auf diese und andere Fragen zu ihrem Körper. Sie möchten ihrem Wunsch nach Wärme und Zuwendung nachkommen und ihren Körper mit allen Sinnen erleben dürfen. Sie möchten erfahren, was gesund für ihren Körper ist (Ernährung und Pflege). All dies äußert sich nun spielerisch in Rollen- und Doktorspielen. Wir möchten in unseren Kitas den Kindern die Möglichkeit bieten, diesen Entwicklungsschritt gesund und gut begleitet durchleben zu dürfen.

### **7.4. Regeln zum Thema Nähe/Distanz**

Kinder sind körperliche Wesen und genießen Nähe und Geborgenheit. Im Kindergarten äußert sich dies durch miteinander kuscheln, balgen, kitzeln, raufen,... viele Kinder schenken ihre ungeteilte Aufmerksamkeit sowohl anderen Kindern als auch den Erwachsenen in ihrer Umgebung. Uns ist es hier wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass auch Nähe und Intimität seine Grenzen hat:

- Ein „Nein“ oder ein „Stopp“ ist zu achten und zu befolgen
- Jeder muss respektieren, dass der andere ein Recht auf ein Spiel alleine hat
- Es gibt individuelle Schamgrenzen, d.h. es ist zu respektieren, wenn andere Kinder alleine gewickelt

werden oder auf Toilette gehen wollen

- Das Doktorspiel, bzw. das Anfassen der eigenen Geschlechtsorgane ist in Ordnung – aber nicht zu jeder Zeit und nicht an jedem Ort (Wahren von Intimzonen)
- Körperliche Nähe zu einem fremden Erwachsenen ist nicht in Ordnung
- Obszöne Sprache (wie z.B. „Arschloch“, „fick dich“ ...) ist nicht erlaubt
- Gefühle sind ernst zu nehmen
- Erwachsene dürfen in ihrer Intimzone nicht berührt werden
- Kinder berühren sich nicht untereinander in ihrer Intimzone
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen
- Jeder darf jederzeit das Spiel verlassen oder beenden
- Es wird nicht gegen den Willen eines Kindes gespielt
- Keiner tut dem anderen weh
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt (Nase, Mund, Ohren, Scheide, Penis, Po)
- Es darf alles der pädagogischen Kraft erzählt werden, wenn ein Kind ein Spiel nicht mag – Hilfe holen ist kein Petzen!

## **7.5. Kindeswohlgefährdung**

Wo hört die „natürliche“ Neugier und das „normale“ Spiel der Kinder untereinander auf und wo beginnen Grenzverletzungen, Übergriffe oder auch Missbrauch? Grenzverletzungen passieren bei Kindern unbeabsichtigt im Spiel oder Überschwang und sind in der Regel minderschwer bzw. einmalig. Übergriffe beginnen, wenn:

- Druck, Macht usw. ausgeübt wird
- der eigene Wille unterdrückt wird
- ein Kind sich unwohl fühlt und mit dem Spiel nicht einverstanden ist
- das Verhalten eine gewisse Zwanghaftigkeit erkennen lässt
- Aussagen getätigt werden, wie: „Du bist nicht mehr mein Freund, wenn du das nicht machst“,
- Handlungen der Erwachsenensexualität erkennbar sind

Hier muss in Zusammenarbeit mit den Eltern externe Hilfe zu Rate gezogen werden.

*Vorgehensweise bei Grenzverletzungen*

Es ergibt sich im Verdachtsfall für unsere Einrichtung folgende Handlungskette:

- Grenzverletzung oder Übergriff stoppen
- Besonnen aber entschlossen reagieren, die Fachkraft muss sich klar positionieren und den Vorfall beim Namen nennen
- Das betroffene Kind unterstützen und trösten. Ihm vermitteln, dass es keine Schuld trägt und es nun geschützt wird
- Elterngespräche zur Situation und mögliche Hilfen für Kinder und Eltern, sowie mögliche Konsequenzen im Kitaalltag
- Erneute Bearbeitung der Regeln mit den Kindern, evtl. Projektarbeit
- Evtl. Durchführung eines themenbezogenen Elternabends unter Einbezug von Fachkräften

### ***Kindeswohlgefährdung durch MitarbeiterInnen***

Der Missbrauch von Schutzbefohlenen hat vielfältige Erscheinungsformen und umfasst alle Formen der sogenannten „schwarzen“ Pädagogik. Hierzu zählen z. B.:

- Zwang zum Aufessen, Stillsitzen oder Schlafen
- Verbale Drohungen
- Kind aus der Gemeinschaft ausschließen (vor die Tür stellen)
- Bloßstellen eines Kindes vor der Gruppe
- Herabwürdigende Äußerungen über ein Kind oder dessen Eltern
- Körperliche Übergriffe (z.B. am Arm zerren, schubsen, kneifen)
- Nichtbeachtung

- Schadenfreude
- Vernachlässigung (z.B. unzureichendes Windeln wechseln, mangelnde Versorgung mit Getränken/Essen, mangelnde Aufsicht)

*Vorgehensweise bei Grenzverletzungen, Übergriffen und Missbrauch durch MitarbeiterInnen*

Es gibt unterschiedlichste Situationen, die eine Grenzverletzung, einen Übergriff oder sogar einen Missbrauch seitens eines Erwachsenen vermuten lassen können. So kann es sein, dass ein Kind eine Andeutung dazu macht, dass man selber eine Situation beobachtet, indem ein Erwachsener übergriffig wurde. Sollte es zu einer solchen Situation kommen, ist folgendes zu beachten:

- 1) Ruhe bewahren
- 2) Situation nicht interpretieren, sondern objektiv notieren, was gesehen, gesagt, getan wurde
- 3) Information an die Leitung (sofern nicht sie unter „Verdacht“ steht – ansonsten Information an den Träger)
- 4) Kontakt zum Kind halten
- 5) Verdächtige Person nicht zur Rede stellen, um das Kind nicht zusätzlich zu gefährden

Bei vermutetem übergriffigem Verhalten eines/r Mitarbeiters/in halten wir uns an die Handlungskette, die das MBSJ empfiehlt.

Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird eine Dokumentation durchlaufen, welche jedem Mitarbeiter zugänglich ist. Die Leitung wird informiert. Dann beginnt eine Fallbezogene Gefährdungseinschätzung durch eine Fallberatung im Team. Bei Bekanntwerden oder auch bei Bestätigung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Gefährdung, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen und der Träger wird von der Leitung informiert.

- Besteht keine Gefährdung endet das Verfahren.

- Gibt es eine Gefährdung, werden die Personensorgeberechtigten sowie des Kindes mit einbezogen, soweit dadurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Sind die Erziehungsberechtigten bereit und in der Lage Hilfe anzunehmen, dann kann mit Hilfe der insoweit erfahrenen Fachkraft, in einem angemessenen Zeitrahmen reflektiert werden und Hilfen unterbreitet und verabredet werden. Besteht die Gefährdung weiterhin, wird das örtliche Jugendamt informiert und weiteres Vorgehen abgeklärt. Sind die Erziehungsberechtigten nicht bereit und in der Lage Hilfe anzunehmen. Wird das örtliche Jugendamt informiert und die weitere Vorgehensweise abgeklärt.

- Besteht eine akute Gefährdung des Kindeswohls, wird das zuständige Jugendamt informiert und das weitere Vorgehen geklärt. Alle Informationen gehen hier an den Träger und der trägerinternen Kinderschutzkoordinatorin.

## **8. Das Kita – Team, Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen** **Unser Träger**

Der Träger unserer Kindertagesstätte „Regenbogen“ ist die

Gemeinde Rietz - Neuendorf

Fürstenwalder Strasse 01  
15848 Rietz – Neuendorf

Die Gemeinde Rietz – Neuendorf besteht aus 14 Ortsteilen.  
Sie unterhält im Gemeindegebiet insgesamt 4 Kindertagesstätten die flächendeckend den Bedarf an Kita-Plätzen im Territorium absichern. Der Träger führt vierteljährlich Zusammenkünfte mit allen Einrichtungen gemeinsam durch.

Kita „Rappelkiste“ in Glienicke  
Kita „Wundertüte“ in Buckow  
Kita „Wirbelwind“ in Pfaffendorf  
Kita „Regenbogen“ in Görzig

### **Grundschule des Friedens Görzig und Hort/IGB Görzig**

Wir arbeiten eng mit der Schule und dem IGB zusammen. Es besteht ein Kooperationsvertrag zwischen Schule und Kita.

#### **8.1. Beobachtung und Dokumentation**

Das Spiel ist die Haupttätigkeit der Kinder. Die dabei ablaufenden Lernprozesse werden von den Erziehern täglich beobachtet, im Team besprochen und gesammelt.

Jedes Kind in unserer Kita hat einen Beobachtungserzieher, der gezielt dieses Kind mit seinen Interessen und Bedürfnissen im Blick hat.

Einmal jährlich bekommt jedes Kind eine umfassende Entwicklungseinschätzung, die gemeinsam mit den Eltern in einem Entwicklungsgespräch ausgewertet wird.

Es werden die Grenzsteine der Entwicklung und die Meilensteine der Sprachentwicklung ausgewertet und im gemeinsamen Elterngespräch mit den Eltern reflektiert. Außerdem nutzen wir die Beobachtungsbögen von Schlaaf-Kirschner zur intensiven und aufeinander aufbauenden Beobachtung der Kinder, die Portfolios der Kinder und Kinderinterviews.

#### **8.2. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist die wichtigste Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes. Mit der Aufnahme eines Kindes in unsere Kita gehen Erzieher und Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein. Die Eltern sind Experten ihres Kindes und werden von uns Erziehern begleitet, beraten und unterstützt. Dabei bewegen wir uns auf Augenhöhe.

Einmal jährlich treffen sich die Eltern mit der Erzieherin ihres Kindes zu einem Entwicklungsgespräch. Dabei informiert der Erzieher die Eltern anhand der Portfolios über den Entwicklungsstand des Kindes und es findet ein Austausch mit den Eltern statt.

In der jährlichen Elternversammlung werden die Eltern über die Entwicklung der Kita informiert und gemeinsam mit ihnen werden Veranstaltungen für das kommende Kitajahr geplant. In die Planung und Durchführung von Festen, Bastelabenden, Ausflügen und Theateraufführungen werden die Eltern einbezogen.

Ein fester Bestandteil ist z.B. unser jährliches Schultütenbasteln mit den Eltern der Wackelzahnkinder. Zu Weihnachten erfahren die Eltern und Großeltern den Dank ihrer Kinder, indem sie zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier eingeladen werden.

Die gewählten Elternsprecher und der Kita-Ausschuss sind stets Ansprechpartner für alle Themen der

Eltern um die Kita. Namen und Erreichbarkeit sind den Aushängen in der Kita zu entnehmen.

### **8.3. Beschwerdemanagement**

Die Eltern können jederzeit mit Fragen, Problemen und auch Kritik zu uns kommen. Seitens der Leitung erfahren sie ein konstruktives Feedback. Beschwerden führen in der Regel zeitnah zu einem Gesprächstermin mit der Erzieherin, der Leiterin und im Bedarfsfall auch mit dem Träger. Alle Gespräche werden dokumentiert.

Verbesserungsvorschläge der Eltern, sowie Anregungen und Anfragen werden ernst genommen. Einmal im Jahr können die Eltern an einer anonymen Umfrage zu verschiedenen Aspekten der pädagogischen Arbeit der Kita teilnehmen, die dann auf dem Elternabend ausgewertet werden. Weitere Möglichkeiten der Beschwerde sind Tür- und Angelgespräche, individuelle Gesprächstermine, Elternsprecher, Elternabend, Gruppengesprächsabende, Entwicklungsgespräche und Feste.

Sich beschweren zu können, ein offenes Ohr zu finden, bedeutet Vertrauen aufzubauen und Hilfe zu bekommen. Daher ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass sie sich mit all ihren Sorgen, Ängsten, Konflikten, Bedürfnissen und Beschwerden an einen Erwachsenen wenden können, um dort Unterstützung und Hilfe zu erfahren. Je früher ein Kind erlebt, dass es von einem Erwachsenen, dem es sich seinen Sorgen anvertraut, wahrgenommen wird, desto eher wird es den Mut finden, in schwerwiegenden Grenzverletzungen oder Missbrauch mitzuteilen.

Die Kinder haben nach dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII) das Recht darauf an allen betreffenden Entscheidungen (gem. des Entwicklungsstandes) beteiligt zu werden. Das bedeutet auch, dass sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen werden und somit die Möglichkeit haben müssen, diese in Form von Beschwerden zum Ausdruck zu bringen. Die Kinder werden bestärkt sich stets mitzuteilen. Es wird ihr Anliegen wertgeschätzt und angemessen darauf reagiert. Sie werden motiviert sich regelmäßig aktiv z.B. im Morgenkreis oder in Ruhezeiten zum freien Erzählen. Beschwerden und Wünsche fließen so in unsere tägliche Arbeit mit ein.

Sollte sich ein Kind aufgrund eines erlebten Missbrauchs oder eines sein Wohl gefährdenden Geschehens an eine päd. Fachkraft gewendet haben bzw. ihr etwas anvertraut haben, so ist darüber unverzüglich die Kitaleitung zu informieren. Es wird gemeinsam überlegt, wie mit der Situation umgegangen wird. Im konkreten Fall die Kitaleitung selber betroffen, so hat der Mitarbeiter die Aufgabe, dies an den Träger weiterzugeben.

Bei Kenntnisnahme oder Vermutung von sexualisierter Gewalt oder Missbrauch gegen Kinder haben alle Mitarbeiter der Einrichtung die Verpflichtung, dies auch dem Träger mitzuteilen, um mögliche Befangenheitsmomente innerhalb der Einrichtung auszuschließen.

Die Eltern sind ein wichtiger Bestandteil des Einrichtungslebens und für die Umsetzung des Erziehungsauftrages ein unerlässlicher Partner. Insofern kommt den Eltern auch eine sehr wichtige Aufgabe bei der Umsetzung des Schutzkonzeptes zu.

Grundsätzlich wird im Fall einer Beschwerde oder eines Konflikts immer erst das Gespräch mit den Beteiligten gesucht. Je nach Schwere der Beschwerde oder des Konfliktes wird die Kitaleitung hinzugezogen. Kann der Konflikt nicht intern gelöst werden, dann wird der Träger informiert.

Bei Beschwerden im Hinblick auf Vorfällen von sexualisierter Gewalt können sich die Eltern jederzeit an die betreffenden Stellen des Landkreises Oder – Spree wenden. Auch die Mitarbeiter der Einrichtung haben jederzeit die Möglichkeit ihre Wünsche und Beschwerden mitzuteilen. Dies kann in den regelmäßigen Teambesprechungen und Dienstgesprächen oder in individuellen vereinbarten Mitarbeitergesprächen erfolgen.

Der Versuch der Konfliktlösung wird hier in respektvoller und professioneller Weise zunächst mit

den Betroffenen gesucht. Ist das nicht möglich wird die Kitaleitung den Träger einschalten und informieren.

## **8.4. Team / Qualitätsentwicklung**

Wir gestalten das tägliche Leben in unserer Einrichtung gemeinsam im Team.

Unsere Fachkompetenz ist eine solide Grundlage für unsere Arbeit.

Regelmäßig haben wir Teambesprechungen und Dienstberatungen, in der sich die Erzieherinnen der einzelnen Kita-Bereiche austauschen und organisieren. Angebote und Vorfälle der vergangenen Tage werden durchleuchtet, Dienstpläne und Vorhaben besprochen und geplant, Verantwortlichkeiten geklärt und Fortbildungen reflektiert. Im gemeinsamen Austausch werden die Portfolios der Kinder und die Entwicklungsgespräche mit den Eltern vorbereitet und ausgewertet.

1mal jährlich nutzt das gesamte Team einen Fortbildungstag zur gemeinsamen pädagogischen Weiterbildung. An diesem Tag ist die Einrichtung geschlossen.

Wir befinden uns in einem ständigen Qualitätsentwicklungsprozess. Regelmäßig überprüfen wir unser pädagogisches Konzept, bearbeiten, verändern und vervollständigen es. Einmal im Jahr überprüfen wir anhand verschiedener Qualitätsstandards die Qualität unserer Arbeit.

Alle Erzieherinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, nutzen Fachliteratur und den regen Erfahrungsaustausch mit anderen Erzieherinnen und Kitas.

Durch regelmäßiger Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter wird sichergestellt, dass alle MitarbeiterInnen Kenntnisse und Wissen zu den Themen Gewalt und Missbrauch in Gemeinschaftseinrichtungen erhalten, sowie welche Instanzen informiert und eingeschaltet werden müssen, um eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden oder gar zu melden. Dadurch erhalten alle Mitarbeiter Handlungssicherheit im eigenen Tun.

Durch die Enttabuisierung dieser Themen ist ein offenes und respektvolles Handeln möglich. Die Scheu und Scham werden überwunden und können eher angesprochen und diskutiert werden

## **8.5. Kita- Alltag** ***Wochenplan***

Für die Kinder gibt es feste Wochenpläne, in denen die Zeiten für Musik, Yoga, Experimente, Waldausflüge, Sportangebote, Wackelzahnclub usw. verbindlich und klar für die Eltern festgelegt sind. Diese hängen im Eingangsbereich der Kita aus und werden regelmäßig aktualisiert.

### ***Unser Tagesablauf***

6.00 – 7.30 Uhr	Frühdienst Sammelgruppe Freispiel
7.30 Uhr	Gruppenteilung
7.30 – 8.00 Uhr	Frühstück Körperpflege und Mundhygiene

Wiesenflitzer, Mooswichtel	Birkenzwerge, Wurzelrolle, Waldstürmer
8.00 – 11.00 Uhr Freispiel Morgenkreis	8.00 – 11.00 Uhr Freispiel Morgenkreis

Lernangebote siehe Wochenplan Aufenthalt im Freien	Lernangebote siehe Wochenplan Aufenthalt im Freien
11.00 -12.00Uhr Mittagessen Körperpflege Vorbereitung zur Mittagsruhe	11.15 – 12.15Uhr Mittagessen Körperpflege und Mundhygiene Vorbereitung Mittagsruhe
12.00 – 14.00 Uhr Mittagsschlaf	12.00 – 14.00 Uhr Mittagsschlaf / Ruhepause Tischspiele Lernangebote
14.00 – 15.00 Uhr Vesper Körperpflege	14.00 – 15.00 Uhr Vesper Körperpflege

15.00 – 17.00 Uhr Spätdienst  
Freispiel und Lernangebote im Innen- und Außenbereich

### ***Höhepunkte und Traditionen***

- wöchentliche Höhepunkte
- Theaterfahrten
- Traditionen – Ostern, Kindertag, Fasching, Zampern
- Familienfest
- Vorschulkinderabschlussfahrt und Schultütenfest
- Weihnachten

## **8.6. Unsere Mitarbeiter-Innen**

### **Kindergartenbereich „Wurzelrolle und Waldstürmer“**

#### **Kathleen Schmidt**

##### **Kita-Leiterin**

staatlich anerkannte Erzieherin  
Zusatzqualifikation Kita-Leitung  
Fachlehrerin für Integration/ Sprachentwicklung

#### **Corinna Frömmer**

##### **Staatlich anerkannte Erzieherin**

Qualifizierung Sprachförderung

#### **Max Müller**

staatlich anerkannter Erzieher  
Zusatzqualifikation Kita-Leitung

### **Kindergarten- / Krippenbereich „Birkenzwerge und Mooswichtel“**

#### **Mandy Lamp**

Staatlich anerkannte Erzieherin

Krippenerzieherin

**Stefanie Bredow**

#### **Simone Rintisch**

Staatlich anerkannte Erzieherin

Krippenerzieherin

**Susanne Mosler**

Staatlich anerkannte Erzieherin

Staatlich anerkannte Erzieherin

**Sarah Schwadtke**

Staatlich anerkannte Erzieherin

### Krippenbereich „Wiesenflitzer“

**Sylvia Grasme**

**Stellvertretende Kita-Leitung**

Staatlich anerkannte Erzieherin

Integrationserzieherin

Krippenerzieherin

**Melanie Schüler**

Staatlich anerkannte Erzieherin

Qualifizierung Sprachförderung

**Antje Fabian**

staatlich anerkannte Erzieherin

Krippenerzieherin

### Küchenfee

Regina Wilke

### Kita – Wichtel

Jonte Anneson und seine Gattin Jora

(pensionierte Bauernhof - Wichtel, die nun in unserer Kita lebt und gemeinsam mit den Kindern auf unsere Umwelt achtet - manchmal aber auch recht viel Schabernack treibt)

## 9. Grundlagen

Das Kindertagesstättengesetz des Landes Brandenburg bildet die gesetzliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Die „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ sind die pädagogische Grundlage.

Unsere Konzeption wurde als Richtlinie und Arbeitsinstrument für das Kita-Team und den Träger der Kita konzipiert, wird kontinuierlich weiterentwickelt und regelmäßig angepasst.

Kinder beginnen von Geburt an, sich aktiv ein Bild von der Welt zu machen. Aus sich selbst heraus besitzen Kinder umfassende Fähigkeiten, sich zu bilden. In der frühen Kindheit stehen die Eltern und das familiäre Umfeld im Zentrum, Kindertagesstätten mit ihrem Auftrag, vielfältige und anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten zu schaffen, erweitern den Erfahrungsraum der Kinder.

**„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren. „  
Maria Montessori**

## ***Grundsätze elementarer Bildung***

Die Grundsätze der elementaren Bildung und Erziehung des Landes Brandenburg gliedern sich in sechs thematische Bildungsbereiche, die übergreifend im Kita-Alltag Anwendung finden:

- \* Körper, Bewegung und Gesundheit
- \* Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- \* Musik
- \* Darstellen und Gestalten
- \* Mathematik und Naturwissenschaft
- \* Soziales Leben.

Die Bildungsbereiche stellen keine im Erleben der Kinder abgrenzbare Bereiche dar, vielmehr überschneiden sich die einzelnen Bildungsbereich und durchdringen sich im komplexen Alltag der Kindertagesstätte. So wie Naturerfahrung ohne Sprache nicht auskommt und Sprachförderung beim Spielen und Gestalten geschieht, bestehen auch enge Zusammenhänge zwischen körperlicher und kognitiver Entwicklung.

Wir setzen im Kita-Alltag auf eine ganzheitliche Förderung der Kinder, die sich an der Individualität der Kinder orientiert und damit ein selbständiges und selbsttätiges Lernen zulässt. In Anlehnung an unser Leitziel, das auf die eigenen Kräfte des Kindes, seinen inneren Antrieb und Willen vertraut, geben wir dem Kind Orientierung und Begleitung durch eine vorbereitete und geordnete Umgebung. Ergänzt wird unsere Arbeit durch themenbezogene Spiel- und Lernangebote, die sich am Entwicklungsstand des Kindes orientieren und besonders auf die Schwerpunkte Sprache und Bewegung ausgerichtet sind.

Wir nutzen im Kita-Alltag zur individuellen Förderung der Kinder:

- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Sprachstandfeststellung und kompensatorische Sprachförderung
- Projekte, ausgerichtet an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder

**„Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.**

**Ein Kind, dem Toleranz begegnet, lernt Geduld.**

**Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.**

**Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, erlernt Freundschaft.**

**Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen.**

**Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.“**

## **Grundlagen elementarer Bildung – die Bildungsbereiche**

### **9.1. Körper, Bewegung und Gesundheit**

Über Bewegung und Wahrnehmung lernen die Kinder. Sie begreifen die Umwelt und setzen sich mit ihr auseinander. Es werden Grenzen erlebt und ausgebaut. Bewegung ist die Verbindung von Körper, Seele und Geist. In unserer Einrichtung haben die Kinder in allen Altersgruppen die Möglichkeit über Projekte, tägliche Angebote und im freien Spiel verschiedene Fertigkeiten zu erlernen. Diese werden ausgebaut und bieten eine Grundlage für weitere Entwicklungsschritte. So werden die Kinder sicherer im motorischen und geistigen Bereich. Sie können Wissen erlangen, festigen und weiterentwickeln. Zur gesunden Entwicklung von Körper und Geist unserer Kinder zählt eine gesunde Lebensweise. Ernährung spielt hier eine große und wichtige Rolle. In unserer Kita wird frisch gekocht, die Kinder werden in Entscheidungen und Abläufe der Essenszubereitung mit einbezogen und können sich dabei ausprobieren und vielfältige Erfahrungen machen.

In unserer täglichen Arbeit bringen wir den Kindern Obstfrühstück und Zahnhygiene näher.

- Aufenthalt im Freien (Beobachtungsgänge, Spaziergänge und Spielplatz der Einrichtung)
- regelmäßige sportliche Angebote • Förderung der Fein und Grobmotorik aller Altersstufen
- Finger-, Kreis- und Bewegungsspiele , Tänze • tägliche Zahnpflege (ab ca. 2 Jahre bis zum Schuleintritt)
- tägliches Obst und Gemüse

### **9.2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur**

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“

Denken und Sprache bilden eine Einheit. Sprache ermöglicht es individuell erworbenes Wissen oder Erfahrungen in Worte zu kleiden. Der mündliche und schriftliche Sprachgebrauch ist eine Schlüsselkompetenz und zentral bedeutsam für Bildungsprozesse bei Kindern.

Eine gute Sprachentwicklung braucht Zuwendung,

Anerkennung, Verständnis und Hilfsbereitschaft über

einen langen Entwicklungszeitraum. Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen

Kinder zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und ihre Kritik zu äußern,

zuzuhören und nachzufragen. Ebenso wie von Sprache sind Kinder in ihrem Alltag umgeben

von Schrift. Kinder zeigen sich interessiert an Schrift, lange bevor sie selbst lesen und

schreiben können. Sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern ist daher eine der

grundlegenden Aufgaben der pädagogischen Arbeit. Die Kita bietet vielfältige

Möglichkeiten, um Sprache zu entwickeln. Wir beobachten die Kinder, achten auf deren

Sprachfähigkeit und fördern durch vielfältige Anregungen und Sprachmöglichkeiten

die Entwicklung des Wortschatzes und des grammatikalisch richtigen, sowie des zusammen-hängenden

Sprechens. Das Würzburger Sprachtraining „Hören Lauschen Lernen“ kommt in unserer Kita im letzten Kita-Jahr zum Einsatz.

- Wir pflegen sprachliche Rituale ( Begrüßung...).

- Es werden Gedichte, Fingerspiele, Reime, Zungenbrecher eingeführt.
- Es wird regelmäßig vorgelesen (Märchen, Geschichten).
- Wir fördern die Sprache durch Musikangebote (Lieder, Bewegungsspiele).
- Die Kinder werden angeregt ihre Erlebnisse nachzuerzählen oder nachzuspielen
- Die Phantasie der Kinder wird angeregt (Geschichten selbst ausdenken und erzählen).
- Es wird die Neugier der Kinder an Schriftsprache geweckt und gefördert
- Es werden Sprach und Lautspiele angeboten.
- Der Erzieher begleitet sprachlich sein Tun (vor allem bei kleinen Kindern).
- Es werden Rückzugsbereiche für Gespräche in kleinen Gruppen geschaffen.
- Es werden gemeinsam Regeln aufgestellt.
- Durch Bewegungs und Rollenspiele werden angemessene Verarbeitungsmöglichkeiten eröffnet

### 9.3. Musik

„Musik ist die älteste Sprache der Welt.“

Musik wirkt auf das Denken, Handeln und die Seele des Kindes. Es besteht ein enger Zusammenhang von Musik und Bewegung, Koordination, Tanz und sozialen Aktivitäten.

Die Musik fördert die kindliche Intelligenz und

innere Ausgeglichenheit. Wir vermitteln den Kindern Freude und Spaß an der Musik. Die Musik bietet den Kindern

die Möglichkeit sich auszudrücken und Empfindungen darzustellen.

Singen ist die spontanste, elementarste und intensivste Möglichkeit auf musikalische Weise Gefühle zu äußern. Da Musik, Sprache und Bewegung eine Einheit bilden, wird den Kindern Musik auch in allen anderen Bildungsbereichen zugänglich gemacht.

Wir singen täglich, wiederkehrende Aktivitäten im Tagesablauf, wie Körperpflege, An- und Ausziehen oder die Mahlzeiten werden dem Alter entsprechend musikalisch begleitet. Einmal wöchentlich bieten wir ein Musikangebot in Kleingruppen an.

Die Kinder entwickeln einen bewussten Umgang mit ihrer Stimme ( laut/leise, heiter/traurig, hoch/tief, schnell/langsam), lernen verschiedene Musikinstrumente und deren Handhabung kennen.

Rhythmische Übungen, dazu Silbenklatschen, musizieren mit dem Körper und verschiedenen Alltagsgegenständen werden regelmäßig angeboten. In allen Altersbereichen stehen Instrumente bereit, die für jedes Kind zugänglich sind.

Die Kinder haben die Möglichkeit, einfache Instrumente wie Rasseln, Trommeln und Klangspiele herzustellen. Durch das Hören verschiedenster Musikstücke und das freie Bewegen zur Musik schulen wir unsere Sinne – wie klingt die Musik, wie schnell/langsam muss ich mich bewegen usw.

Der Jahreszeit entsprechende Lieder, Fingerspiele und Tänze werden vermittelt. Die Kinder zeigen erlernten Lieder bei vielen Gelegenheiten.

### 9.4. Darstellen und Gestalten

Die Kinder haben Spaß und Freude beim Darstellen und Gestalten ihrer Umwelt.

Sie sind kreativ, haben Fantasie und probieren Fertigkeiten mit verschiedensten Materialien aus. Sie schätzen ihre Kunstwerke. Kunst ist ein fester Bestandteil der sozialen Umwelt.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollen sie sich aktiv mit verschiedenen Materialien auseinandersetzen und ausprobieren. Für die jüngeren Kinder im Alter bis zu 3 Jahren stehen verschiedene Materialien zum Hantieren und Manipulieren zur Verfügung. Für Kinder ab dem 3. Lebensjahr werden Materialien gezielter bereitgestellt. Die Phasen für bildnerische Prozesse werden länger.

• Gruppenräume sind Bildungsräume • Beobachten und Dokumentieren • Projektarbeit, Projekte kennenlernen und ausprobieren verschiedener Materialien und Techniken (z. B. Papier reißen, schneiden, kleben, Beobachtungen der Natur, Jahreszeiten, Pflanzen und Tiere) • Beobachtungsgänge • Bilder und Bücher • Farbexperimente • Raumgestaltung durch Kinderarbeiten, Werke der Kinder ausstellen • Material wird ausreichend zur Verfügung gestellt

• Kasperletheater und Handpuppen \*Alltagsmaterialien: z. B. Sieb, Zahnbürste, Verpackungsmaterial usw. Naturmaterialien:

z. B. Sterne, Gras, Muscheln, Wasser, Äste, Sand, Federn usw. Handhabbare Materialien: z. B. Stifte, Ton,

Kleister, flüssige Farben, viele Arten von Papier Bei der Arbeit mit Kindern orientieren wir uns an den „ Goldenen Regeln“

1. Korrigiere niemals ein Bild, eine Plastik oder ein Objekt, das Kinder hergestellt haben!
2. Lass die Kinder spüren, dass Du ihre Bilder schätzt! 3. Dränge niemals Kinder dazu, ihre Bilder zu erklären, wenn sie es nicht von sich aus tun!
4. Ermuntere Kinder zum Zeichnen, Malen, Collagen, Formen und Bauen. Gib ihnen Anregungen. Stelle aber keine fest formulierten Aufgaben oder Aufträge!
5. Sei neugierig auf das, was einzelne Kinder produzieren! Auf diese Weise lernt man die individuellen Neigungen und Veranlagungen am besten kennen.

### **9.5. Mathematik und Naturwissenschaften**

Den Kindern unserer Einrichtung wird der Freiraum gegeben, den sie benötigen, um den alltäglichen Fragen nach dem „Wie, Was und Warum“ auf den Grund zu gehen. Unsere Kinder eignen sich mathematische und naturwissenschaftliche Kenntnisse durch Begreifen, Untersuchen und Ausprobieren an.

- Raum und Materialien für Kinder frei zugänglich und sichtbar, zum Entdecken, Untersuchen und Experimentieren machen (z.B. B. Naturmaterial, Salz, Zucker, Messbecher, Lupen usw.)

- Jahreszeiten erleben, erfahren und verstehen (z.B. Projekt Wetter)
- Nutzung örtlicher und regionaler Angebote (z. B. Kinderbauernhof, Wald)
- Umfangreiche Angebote an Gesellschaftsspielen wie Würfelspiele, Steckspiele, Puzzle, Perlen, didaktische Spiele usw.
- Arbeit mit Naturmaterialien

(Kastanien, Eicheln verschiedenste Materialien sammeln z. B. für eine Taststrecke).

- Umliegende Natur entdecken (Spaziergänge, Waldbesuche, Bäume und Sträucher in unserer Kitaumgebung, Größe, Höhe usw.).
- Erfahrungen im Messen und Vergleichen, bezogen auf Länge, Breite, Höhe, Gewicht, Entfernung, räumliche und zeitliche Maße z. B. bereitstellen von Messlatten für Körpergröße, Zollstock, Maßband, Waagen.
- Arbeit mit Mengen, genauer und grober Vergleich, abzählen, zerlegen, rückwärts zählen usw.
- Erfassen der rechts – links Bezeichnung
- 

Kinder lernen die geometrischen Objekte kennen. (Kugel, Dreieck, Kreis, Quadrat, Linie, Punkt, usw.) Sie können diese Objekte benennen, beschreiben und darstellen.

- Freude und Spaß am Knobeln und Experimentieren entwickeln.

- Erfahrungen im Umgang

mit Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens und deren Merkmale wie Form, Farbe, Größe und Gewicht.

- Nutzung aller Bereiche der Umwelt (Größe, Zahlen, Formen, Mengen usw.)
- Projektarbeit in unserer Umgebung (Wetter, Wasser, Bäume und Sträucher)
- 

Vielfältiges Materialangebot im Bereich Mathematik und Naturwissenschaft (Verschiedene Uhren, Sanduhr, Sonnenuhren) • Beobachtung und Dokumentation (Entwicklungsgespräche einmal im Jahr)

- Technik und Natur einbeziehen (Schutz und Achtung der Natur)
- Mit Forschungsfragen Neugier auslösen (Bücher, Knobelhefte)
- Materialien für Experimente anbieten, um das selbständige Erkunden zu unterstützen

### **9.6. Soziales Leben**

Das „Soziales Leben“ ist die Voraussetzung für die Gestaltung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit sowie sozialer Beziehungen zu Anderen. Die wechselseitige Anerkennung von Rechten und Regeln in der Gesellschaft zu allen Menschen, Tieren und der Natur werden verinnerlicht.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder im Alltag und bei der Entwicklung sozialer

Kompetenzen. Die Kinder lernen mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen, müssen sich auseinandersetzen und erfahren so, sich selbst und andere zu achten, zu akzeptieren und anzuerkennen.

Die Interessen und Themen der Kinder werden aufgegriffen und gemeinsam weiterentwickelt.

Möglichkeiten für vielfältigste soziale Kontakte, sowie ausreichend Freiräume zur Entspannung werden eingeräumt. Wir schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Wohlfühlens, die

den individuellen Bedürfnissen der Kinder entspricht. Grenzen und Regeln werden altersspezifisch gemeinsam mit den Kindern aufgestellt. Nach Bedarf werden Kinderversammlungen einberufen. Fragen der Kinder werden aufgegriffen und gemeinsam Antworten gefunden. Die Selbständigkeit der Kinder wird durch kleine Aufträge und deren Verantwortung gefördert. Rituale werden in den einzelnen Gruppen eingehalten, z. B. Begrüßung und Verabschiedung, Tischspruch, Geburtstagsfeier, Geschichten und musikalische Begleitung vor dem Einschlafen. Soziale Kontakte nach außen werden gepflegt, z. B. Auftritte bei den Senioren.

### **Zuständigkeiten / Quellen**

- Allgemeiner Sozialer Dienst:

<https://www.landkreis-oder-spree.de/Bildung-Soziales/Jugend-Familie/Allgemeiner-Sozialer-Dienst/Schutz-von-Kindern-und-Jugendlichen.php?ModID=10&FID=2426.34.1>

- die insoweit erfahrene Fachkraft für den Sozialraum Beeskow:

<https://www.landkreis-oder-spree.de/Bildung-Soziales/Jugend-Familie/Allgemeiner-Sozialer-Dienst/Schutz-von-Kindern-und-Jugendlichen.php?ModID=10&FID=2426.34.1>

- Praxisberater für Kindertageseinrichtungen:

<https://www.landkreis-oder-spree.de/index.php?object=tx%7C2426.2&ModID=10&FID=2426.42.1>

- Jugendamt Beeskow